

## ▶ die redaktion



Guido Laures

Kontakt: objektspektrum@sigs-datacom.de

# objektspektrum online-ausgabe

## soa

### thema: soa

## EINSTEIGEN BITTE!

*Nein, dieses Editorial beginnt nicht damit festzustellen, dass viele Unternehmen den Nutzen einer SOA erkannt haben und deshalb damit beginnen, große IT-Budgets für die Einführung einer solchen frei zusetzen. Das sollte mittlerweile jeder bemerkt haben. Nein, hier soll es vielmehr um die Frage gehen: Wo und wie einsteigen?*

Viele derzeit neu aufgesetzte oder mit frischem Budget versorgte Projekte enthalten in Pflichtenheft oder Projektbeschreibung die zusätzliche Anforderung, dass das Ganze doch bitteschön service-orientiert realisiert werden soll. Die Projektverantwortlichen stehen dann nicht selten vor dem Problem, dass ihnen eigentlich niemand wirklich erklären kann, was das konkret für ihr Projekt bedeutet. Eine solche Klausel lässt vermuten, dass hier der Weg der „Papier-SOA“ gewählt wird, bei der zwar die Projektbeschreibungen Service-Orientierung verlangen, eine strategische Einordnung des Projektes in die Gesamt-IT im Sinne einer Enterprise SOA jedoch vermissen lassen. Frei nach dem Motto: „Wir haben doch eine SOA. Sie ist in allen aktuellen Pflichtenheft fest verankert.“ Dass bei einem derart ungesteuerten Vorgehen Probleme vorprogrammiert sind, liegt auf der Hand.

Nun verhält es sich aber auch nicht so, dass sich jedes Unternehmen ein zentrales Architektur-Board mit CEO-Unterstützung leisten kann, das zunächst einmal 12 Monate abtaucht, um mit Hilfe von externen Consultants eine unternehmensweite IT-Strategie auf Hochglanz-Folien zu definieren. Die aktuellen Projekte können darauf nicht warten. Was sind also die möglichen konkreten Einstiegspunkte in eine SOA?

### Prozessoptimierung

Machen wir uns nichts vor: die wenigsten Unternehmen haben wirklich zentral definierte Prozesse, die es einfach nur noch in der IT umzusetzen gilt. Das Dilemma beginnt oft schon damit, dass Prozessbeschreibungen, sofern sie überhaupt existieren, die wirklich wichtigen Informationen nicht enthalten. „Urlaubsantrag stellen, Urlaubsantrag ist gestellt“ heißt es da in der EPK des Aris-Modells zu den HR-Prozessen. Die Realisierung dieses eher nicht kompliziert erscheinenden Prozessschrittes liegt dann nicht selten tief in einem SAP System oder in einer selbst-gebauten Lösung, für die es kein Wartungsbudget mehr gibt. Dennoch bietet sich das Thema Prozessoptimierung als ersten Schritt in eine SOA an. Man nehme einen möglichst einfachen Prozess (davon gibt es in der Regel nicht sonderlich viele, und die Urlaubsbeantragung gehört nicht unbedingt dazu), analysiere die beteiligten Systeme, definiere die Zielarchitektur gemäß Architekturmuster und gehe in die Umsetzung. In vielen Fällen wird ein solches Projekt einen großen Aufwand generieren und zunächst wenig konkreten Nutzen bringen. Jedoch hat es auch mindestens zwei positive Auswirkungen: Erstens hat die IT-Abteilung die neuen Paradigmen einer SOA verstanden und erstmalig umgesetzt. Zweitens existiert eine konkrete IT-Infrastruktur (jenseits von PowerPoint), die gute Chancen hat, mehr als ein Projekt zu überleben. Das nächste Projekt sollte also wesentlich effizienter realisiert werden können, da Know-how und Infrastruktur vorhanden sind. Ab jetzt sollte sich auch die oft strapazierte ROI-Berechnung für zukünftige Projekte lohnen.

# objektspektrum online-ausgabe

## soa

### thema: soa

#### Integration von Alt-Anwendungen

Ein wahrer Klassiker sind Projekte zur Integration von so genannten Alt-Anwendungen. Ich habe mir schon oft die Frage gestellt, ob und wenn ja, ab wann man eine Anwendung so nennen darf. Kann man den Duden im Umkehrschluss dann auch als Alt-Buch bezeichnen? Um mit SOA zu beginnen, kann ein solches Integrationsprojekt gut geeignet sein. Man sollte jedoch darauf achten, dass Integration immer drei Komponenten hat: das integrierte System, die integrierende Umgebung und die Nutznießer der Integration. Wenn die Umgebung nicht stimmt, wird es mit der Integration auch nicht weit her sein. Bevor man sich also aufs Service-Enablement und Adapter-Bauen stürzt, sollte man sich zunächst überlegen, wer die Konsumenten der Services sind und dass diese, wenn sie denn von der „SOA-fizierung“ der Anwendung profitieren wollen, unter Umständen ebenfalls angepasst werden müssen. Am Ende eines solchen Projektes sollten also das service-fähige „Alt“-System, die Integrationsumgebung und die Konsumenten der neuen Services aufeinander abgestimmt sein.

#### Architektur-Management

Einer der größten Schmerzpunkte, der das Thema SOA auf die Tagesordnung der IT-Verantwortlichen bringt, ist die kaum (oder nicht) mehr beherrschbare Komplexität der Unternehmensarchitektur. Das Stichwort Governance spielt in einem solchen Fall eine entscheidende Rolle. Bei der Einführung eines Architektur-Managements stellt sich oft heraus, dass es nicht nur darum geht, alle vorhandenen Services (bei der Einführung oftmals eben keine) mehr oder weniger vollständig in Listen zu verwalten. Vielmehr bildet ein Architektur-Management strukturelle und organisatorische Kerneigenschaften des Unternehmens ab. Hierzu gehören Rollen, Rechte, Systeme, Prozesse, Geschäftsregeln und natürlich deren Beziehungen und Abhängigkeiten unter- bzw. zueinander. Services bilden also nur einen kleinen Teil einer Enterprise SOA. Vielleicht ist deshalb auch die Einführung eines Architekturmanagements als nachhaltigste Maßnahme zur SOA-Einführung zu sehen. Ein sauber eingeführtes und überwachtes Unternehmensmodell, das nicht nur IT-Systeme sondern auch geschäftsrelevante Komponenten beinhaltet, wird sicherlich auch das Tal der Illusion, das uns bei SOA noch bevorsteht, überstehen.

Weitere Anregungen, wie der Start in die SOA gestaltet werden kann, finden Sie in dieser Online-Ausgabe des OBJEKTSpektrum. Viel Spaß bei der Lektüre.